

Vertiefungsmaterial



KLEINGRUPPEN IMPULSE



zum CREA! 2018

IMPRESSUM

Autoren: Stefan Fischer, Manuela Gutknecht, Michi Matter, Reto Nägelin,
Thorsten Schmidt

Redaktion: Michi Matter

Gestaltung: Josias Burgherr

Bezug: creameeting.ch/creahome oder jugend.chrischona.ch/shop

1. Auflage

© 2018 Jugend Chrischona Schweiz

Dieses Material ist Teil 2 einer Zweierserie:

Teil 1: Impulse für die persönliche Stille Zeit

Teil 2: Kleingruppen-Impulse

INHALTSVERZEICHNIS

Welcome	4
The real me	6
Angstfreie Zone	12
Freiheit startet jetzt	18
Ich. Unperfekt.	22
Am Thema dranbleiben	27

WELCOME!

Sowas hat die Welt nie sonst gesehen! Ein Ghetto, komplett entvölkert von einem Tag auf den anderen. Und keiner dieser ausländischen Billigarbeiter erscheint am nächsten Tag auf der Baustelle. Über Nacht wandern alle aus. Und 40 Jahre später gründen sie ihren eigenen Staat und werden später sogar eine Regionalmacht. Sowas hat die Welt nie sonst gesehen!

Du weißt wahrscheinlich, wovon ich spreche. Es hat einiges gebraucht für diesen unglaublichen Coup. Einen Helden Mose, der zuerst mit sich selbst klarkommen und seinen Job annehmen musste, eine Monstercampagne Gottes gegen den Pharao und für sein Volk. Und das Leben im neuen Land war dann auch nicht immer einfach.

Wie Gott das so macht mit seinen zweibeinigen Selfies, die ihm sooooo wichtig sind und mit denen er was bewegen will – mit uns heute genauso wie mit den Israeliten – das könnt ihr entdecken. In diesen vier Impulsen für euch als Kleingruppe. Identitätsstärkende Zeiten wünschen wir euch!

Und um euch einen Vorgeschmack zu geben, was euch erwartet:



Eine Anregung, wie ihr zum Thema passend in den Impuls einsteigen könnt.



Es gibt viele gute Bücher, aber keins über Gott, Israel, die Welt und uns, das so ist wie die Bibel. Darum: Viel Spass beim Eintauchen in die Geschichte Israels und ins Thema Identität.



Knackige Fragen, mit denen ihr über den Bibeltext und das Thema des Impulses sprechen könnt.



Eine Story von uns Autoren oder von euch, auch passend zum Thema natürlich.



Nur reden ist mit der Zeit langweilig. Umsetzen macht das Leben spannend! Try it!

Soweit die Elemente, die ihr in den Impulsen wiederfindet. Um dir als Leiter das Führen durch den Impuls möglichst einfach zu machen, arbeiten wir mit zwei Rubriken:



Zum Vorherlesen, wenn du die Kleingruppenzeit vorbereitest. Diese Texte sind kursiv und haben das Info-Icon davor.



Quasi eine fixfertige Moderation für dich für die Kleingruppenzeit. Einfach ein Vorschlag, natürlich. Bei diesen Texten hat es kein Icon. Es ist jeder Text, der kein Info-Icon davor hat :-)

Los geeeeeeeeeeeht's!

Nein, sorry, noch nicht ganz: Wollte noch sagen, dass du uns respektive mir, dem crea!@home-Mensch immer schreiben kannst, wenn Fragen auftauchen: michael.matter@bibellesebund.ch / 079 946 07 41.

Jetzt aber! ;)

THE REAL ME



Einstieg

Lasst uns starten mit einem kleinen Selfie-Herkunftsrätsel.



Spielt das Video so ab, dass die ganze Gruppe es gut sehen kann: youtu.be/ksLWDWtaV4A. Es ist laaaaaanges Video, aber mit viel Wiederholung. Also stoppen, wenn es genug ist und ihr verpasst nix ;)

Wo kommen wir denn alle her? Also ich bin

Die meisten von euch sind sicher Schweizer. Darum fahre ich jetzt mal mit den Schweizern weiter:

Es gibt Schweizer, die sagen, «ich bin Eidgenosse». Jetzt aber mal ehrlich, damals auf dem Rütli war ja niemand von uns dabei. Dass wir in der Schweiz geboren sind, ist einfach ein riesengrosses, unverdientes Geschenk.

Und doch scheint unsere Nationalität für unsere Identität irgendwie wichtig zu sein.

Wenn Mose, der Anführer im frühen Israel, hier wäre, hätte er gesagt: "Ich bin Hebräer". Das ist seine Nationalität. Ein Teil seiner Identität. Wir schauen genauer hin und lesen einen Text, der die ersten 40 Jahre seines Lebens zusammenfasst.

Ein paar Facts dazu, bevor wir loslegen:

- › Wir befinden uns in Ägypten
- › Das Volk der Hebräer, in das Mose hineingeboren wird, lebt in Ägypten. Als Migrantenvolk.
- › Die Hebräer vermehren sich viel schneller als die Ägypter und so befürchten diese eine „Hebraisierung“ ihres Landes.

- › Das Migrantenvolk macht die Drecksarbeit und soll schön still bleiben.
- › Aber wer viel arbeitet, kann doch immer noch aktiv sein im Bett. Und so geht die Vermehrung weiter. Bis der Pharao entscheidet: „Alle Jungs, die zur Welt kommen, werden gleich ermordet.“

Das blüht auch Mose. Denn er ist genauso ein Hebräer. Das ist seine Nationalität. Das ist Teil seiner Identität.



Lesen: 2. Mose 2,1-22



Lass jemanden aus der Gruppe den Text vorlesen oder hört ihn aus einer Hörbibel an (z.B. in der App YouVersion oder auf www.bibleserver.com bei der Wahl der Übersetzung ganz unten die Hörbibel auswählen). Während die anderen der Gruppe zuhören, sollen sie auf etwas achten:

... liest den Text für uns vor. Und wir achten darauf, was wir über Mose als Person, über seine Identität entdecken.



Fragen / Diskussion

Was habt ihr im Text entdeckt, was macht die Identität von Mose aus?

Etwas, was bei Mose wichtig ist, ist seine Nationalität. Was glaubt ihr, hat er sich eher als Ägypter gefühlt, als Hebräer oder als Midianiter? Warum?

Was denkt ihr, was für Elemente aus diesen verschiedenen Kulturen hat er in seine Persönlichkeit aufgenommen?

Auch bei unser Nationalität gibt es Dinge, die ganz typisch sind. Also z.B. typisch für Schweizer. Klar sind das oft Klischees. Aber sie helfen doch, in das Thema einzutauchen. Konkret:

Wie denkt der typische Schweizer über Ausbildung/Beruf?

Wie über seinen Körper, sein Aussehen?

Was denkt er, was er alles erreichen kann?
Wie denkt er über Religion/Glaube/Spiritualität?
Was für Charaktereigenschaften sind ihm wichtig?
Wie denkt er über die Familie?



Lass jemanden aus der Gruppe mitschreiben – auf einem Packpapier, Flipchart, o.ä. Am Ende dieses Impulses hilft es nämlich, wenn ihr eure Gedanken nochmals schwarz auf weiss nachlesen könnt.



Etwas, was das Nachdenken hier nochmals spannender machen würde: Wenn du Zeit und Lust hast, wähle in der Vorbereitung zwei andere Länder aus – vielleicht eins aus Europa und eins viel weiter weg – und finde heraus, wie die Leute dort typischerweise über die obigen Dinge denken. Natürlich kann das Internet dabei helfen, aber am meisten findest du raus, wenn du jemanden persönlich fragst – in der Schweiz gibt's ja genug Leute mit ausländischem Hintergrund. Besonders spannend sind natürlich die Unterschiede. Erzähle dann deiner Gruppe davon.

Wenn es so ist wie bei Mose, dass man sehr verschiedene Zugehörigkeiten hat, fühlt man sich immer ein Stück fremd, da, wo man gerade ist. Man sehnt sich nach einer Heimat. Wie ein Kind im Lager, wenn es weg von Mami und Papi ist.

Hattet ihr als Kind manchmal (oder oft) Heimweh? Und jetzt als Jugendliche / junge Erwachsene? Was ist das für ein Gefühl, was ist das für ein "Weh"?

Das sagt etwas darüber aus, was für Sehnsüchte und Bedürfnisse in uns drin stecken.



Gerne kannst du hier auch konkrete Beispiele erzählen, am besten solche, die du selber erlebt hast oder kennst.

Etwas Weiteres, was bei Mose heraussticht, ist, dass ihn Ungerechtigkeiten stark berühren. Was habt ihr den Eindruck, warum stresst ihn gerade dieser Punkt so sehr? Auch bei uns gibt es Dinge, die uns sehr aufwühlen, Dinge, bei denen uns nichts mehr auf dem Stuhl hält. Ich habe einige Probleme mitgebracht aus unserem Alltag. Sie stammen aus dem Sorgenbarometer,

das die Bank Credit Suisse jedes Jahr erstellen lässt. Wählt aus diesen Problemen eure Top 3 derjenigen Dinge, die euch am meisten aufwühlen:

- › Wirtschaftskrise/-entwicklung
- › Globalisierung
- › Terrorismus/Extremismus
- › AusländerInnen
- › Löhne
- › AHV/Altersvorsorge
- › Bildungswesen
- › Drogen/Alkohol
- › Sicherheit im Internet/Cyber-Spionage
- › Zusammenleben
- › Religiöser Fundamentalismus
- › Umweltschutz
- › Gesundheit/Krankenkassen
- › Familienpolitik/Kinderbetreuung
- › Persönliche Sicherheit
- › Rassismus/Fremdenfeindlichkeit
- › Digitalisierung/Technologisierung/Zukunft der Arbeitswelt
- › Arbeitslosigkeit/Jugendarbeitslosigkeit



Es ist wahrscheinlich am sinnvollsten, wenn sich jeder erstmal für sich Gedanken macht. Dann könnt ihr zu zweit austauschen.

Wir haben nun einige Dinge gestreift, die mit unserer Identität zu tun haben. Es ging um unseren Körper, unsere Bedürfnisse, unsere Einstellung zum Leben, Begabungen, Neigungen, um unsere Familie, die Arbeit, etc.

Ja, und welchen Einfluss hat denn Gott auf unsere Identität? Ist die Zugehörigkeit zu Gott einfach einer von vielen Teilen unserer Identität? Das kann man so sehen. Aber sie kann, wenn wir das wollen und zulassen, der stärkste Teil werden. Der Teil, der alle anderen Teile steuert, beeinflusst. So quasi der Strom, der uns Power gibt für alles in unserem Leben.

Reto Nägelin, der diesen Kleingruppenimpuls geschrieben hat, wünscht sich das. Ist unterwegs dazu. Und erzählt davon:



Erlebt

Noch was zu Reto: Er ist seit über zehn Jahren als Bluesdiakon unterwegs (bluesdiakon.ch). Das Bluesgefühl ist für ihn die Sehnsucht nach dem Leben wie es sein sollte. Heimweh nach dem Paradies:

«Eine meiner ersten Predigten war zu diesem Thema und das ist über 20 Jahre her. Aber immer noch ist es topaktuell. Die Menschen, denen ich begegne und die ich begleite, sie alle kennen diese innere Leere, dieses Gefühl des Unerfülltseins. Ich auch. Das hat mich wohl dazu gebracht mich auf den Weg zu machen (wie auch Mose später). Es hat mich angetrieben, diese Heimat zu suchen. Als Teenager füllte ich die Leere mit Alkohol. Danach setzte ich mich mit Vollgas für Gott ein. Aber eigentlich füllte ich meine innere Leere mit Leistung. Sport war nicht so mein Ding, aber hätte wohl auch funktioniert. Vor drei Jahren ging ich durch die schlimmste Krise meines Lebens. Danach erkannte ich, dass meine Identität nicht in dem liegt, was ich tue. Auch nicht in dem, was ich habe, sondern in dem, was ich bin. Seit dann hängt bei mir zuhause dieser Text: «Reto, nimm doch einfach an, was Gott dir schenken will und höre auf, durch eigene Leistung vor Gott bestehen zu wollen.» Dies ist meine Zusammenfassung des 10. Kapitels im Römerbrief. Früher holte ich meine Identität aus meinem Tun für Gott. Heute tue ich es mit Gott, und dieses «in und mit Gott sein» wurde zu meiner Identität.»



Challenge

Wir haben uns am Anfang überlegt, was typisch ist für Mose. Dann was typisch ist für (uns) Schweizer. Dann was unsere tiefste Sehnsucht ist. Wir haben vorher darüber nachgedacht, was uns als Person packt, mitreisst, bewegt (Sorgenbarometer).

Lasst uns jeder für sich auf einen Zettel aufschreiben, was uns davon am meisten in Erinnerung geblieben ist.

Formuliert daraus für euch persönlich einen Satz (auf dem Zettel oder als Erinnerungsfunktion im Handy). Das kann z.B. ein Satz sein wie "Mich bewegt es, dass Flüchtlinge keine Arbeit finden." oder "Ich liebe es, für den Umweltschutz zu kämpfen.

Wir können diesen Teil unserer Identität pflegen, indem wir uns immer wieder an diesen Satz erinnern. Z.B. indem wir den Zettel irgendwohin legen, wo wir regelmässig dran vorbeikommen. Oder indem wir uns den Satz als wöchentliche Erinnerung im Handy einstellen. Etc.

Wir können uns auch gegenseitig dabei unterstützen, wenn ihr das möchtet. Ihr könnt mir (Michi Matter) eure Sätze als WhatsApp schicken und ich sende sie euch ein paar Wochen lang immer am Montagmorgen zu.



Achte bitte unbedingt darauf, dass der letzte Teil freiwillig ist. Niemand muss diesen Satz öffentlich machen

Co-Autoren: Reto Nägelin; Speaker, Trainer, Weltverbesserer; hat vor einem guten Jahr „eifachWiit@“ lanciert: eine Community, die Weltverbesserer miteinander verbindet und sie fördert (eifachwiit.ch). // Michi Matter; Multimedia- und Event-Pfarrer beim Bibellesebund

Material

- › Tablet oder Laptop o.ä., damit du das Einstiegsvideo allen zeigen kannst
- › Ausdruck der Tabelle mit Problemen aus dem Sorgenbarometer
- › Packpapier, Flipchart, o.ä.
- › dicker Stift, um darauf zu schreiben
- › Zettel
- › Stifte
- › optional: Bibel-(Web-)App mit Vorlesefunktion (z.B. YouVersion, bible-server.com) und je nach Gruppengrösse Lautsprecher für Smartphone

ANGSTFREIE ZONE

RAUS AUS DER MENSCHENFURCHT



Einstieg

Wir reden easy über unser Lieblingsessen, über Filme oder Bücher die wir gern haben, oder in welchen Schulfächern man am meisten 3er schreibt. Aber etwas, das wir nur im ganz vertrauten Rahmen auspacken, sind unsere Ängste.

Keine Angst, wir machen jetzt nicht intensivste Seelen-Striptease. Wir wagen uns erstmal ganz locker ans Thema heran: Wir knöpfen uns ein paar «entweder – oder»-Fragen vor. Wer für Antwort A ist, steht auf die linke Seite des Raums, wer für Antwort B ist, auf die rechte, okay?

Würdest du eher / lieber...

- a) Fallschirmspringen oder b) eine Höhlenwanderung machen?
- a) eine Spinne auf der Hand halten oder b) einen Löwen füttern?
- a) im Dunkeln nach Hause gehen und dafür hören können oder b) mit Licht, aber dafür nichts hören können?
- a) einen Vortrag vor der ganzen Schule halten oder b) mit Haien schwimmen?



Wenn dir noch weitere Fragen in den Sinn kommen, dann stelle diese auch noch. Solange ihr Spass habt ;) Und wenn du merkst, dass der Moment günstig ist, dann frage bei bestimmten Leuten nach, warum sie diese Antwort gewählt haben.



Greife diejenige(n) Frage(n) nochmals auf, die bei der Gruppe am meisten ausgelöst haben (Kichern, Raunen, Nachdenken, Spontanreaktionen). Geht der folgenden Frage nach:

Was für Ängste kommen da zum Vorschein?

Auch Mose hatte so einige Ängste, die sein Leben begleiteten – wir wollen uns diese heute genauer anschauen.



Lesen: 2. Mose 3,1 - 4,18



Falls ihr den 1. Impuls dieser Serie schon gemacht habt: Denkt nochmals an diese Session zurück und tragt zusammen, woran ihr euch erinnert. Falls ihr hier einsteigt, gib deiner Gruppe als Einstieg ein paar Infos zur Situation. Die Einführung zum Bibeltext des 1. Impulses kannst du als Sprungbrett nutzen.

Lasst uns zusammen 2. Mose 3,1 bis 4,18 lesen.



Der Text wird lebendiger mit drei Vorlesern: Erzähler, Gott und Mose.



Fragen / Diskussion

Gott begegnet Mose in diesem Textabschnitt direkt und gibt ihm einen grossen Auftrag – was genau will Gott von Mose?

Mose ist nicht besonders begeistert von dieser Idee und zeigt es Gott auch, indem er seine Zweifel und Ängste als Einwände braucht. Was für Einwände bringt Mose vor, um seinen Auftrag abzulehnen?



Nehmt euch ein Flipchart-Blatt oder ein Blatt Papier und schreibt alle Einwände auf. Lasst daneben eine Spalte frei, damit ihr später die Reaktion Gottes hinschreiben könnt.

Lasst uns noch etwas tiefer graben und sehen, was der Grund hinter diesen Einwänden ist. Wovor hatte Mose Angst?

Gott nimmt die Ängste von Mose ernst. Er sagt ihm nicht, dass sie völlig unbegründet sind, oder dass Mose sich nicht wie ein kleines Kind verhalten soll. Nein, Gott hört Mose zu und gibt ihm «Werkzeuge» mit, mit denen er seine Ängste überwinden kann. Und er ermutigt ihn.

Lasst uns neben den Einwänden aufschreiben, wie Gott Mose antwortet und wie er ihn unterstützt und ihm hilft, seine Ängste zu überwinden.



Notiert dies auch auf dem Blatt.

Wenn wir nun unser Blatt nochmals anschauen und versuchen, uns in die Lage von Mose zu versetzen: Versteht ihr seine Einwände und Ängste?



Nummeriere die Einwände durch. Stelle dann die nächste Aufgabe zuerst jedem einzeln und lass die Leute notieren, welchen Einwand sie sicher gebracht hätten.

Schnappt euch einen Bleistift oder Kugelschreiber und einen kleinen Zettel. Und nun stellt euch vor, ihr wärt anstelle von Mose vor Gott gestanden: Welchen dieser Einwände hättet ihr sicher auch gebracht? Notiert die Nummer auf euren Zettel und zeigt ihn noch niemandem.

Auf drei decken wir alle unseren Zettel auf.



Sprich Einzelne direkt an und frage, warum sie so entschieden haben.

Wie sieht es denn mit den Antworten aus, die Gott Mose gegeben hat, wärt ihr zufrieden mit der Antwort auf den Einwand, den ihr gewählt habt?

Wir leben nun einige Jahre nach Mose, doch auch für uns hat Gott Aufträge. Einen grossen Auftrag, die Welt positiv zu gestalten, einen spezifischeren, nämlich Auskunft über Jesus zu geben, wenn uns Leute fragen und dann noch ganz viele andere spezifische.

Erinnerst du dich an eine Situation, wo du den Mose-Einwand gebracht hast?

Oder erinnerst du dich an eine andere Situation, in der du mit Gott diskutiert hast oder einen Auftrag von ihm direkt abgelehnt hast?



Je nach Gruppe kann diese Frage sehr herausfordernd sein. Falls es nötig ist, dem Gespräch auf die Sprünge zu helfen, erzähle doch ein Beispiel von dir selbst oder aus deinem Umfeld. Vielleicht fragst du vorgängig euren Pastor oder Jugendpastor, ob er dir von einem solchen Erlebnis erzählt und du es in der Gruppe weitererzählen darfst. Dass Vorbilder mit Gott diskutieren und Einwände haben, ist immer

wieder wertvoll zu hören.



Erlebt

Angst zu haben ist etwas sehr natürliches und auch überlebenswichtig, denn es bewahrt uns manchmal von gefährlichen Situationen. Doch die Angst hält uns auch davor zurück, neue Erfahrungen zu machen. Manuela Gutknecht, die diesen Kleingruppen-Impuls geschrieben hat, erzählt von einem Moment beim Klettern, der ihr geblieben ist:

«Vor einigen Jahren waren wir als Jugendgruppe in einem Sommercamp auf einem Klettersteig: Gesichert sind wir über fussbreite Wege, Leitern und Eisenstangen eine Bergwand hinaufgeklettert. Wir starteten am Morgen relativ früh und als wir dann bei der Wand ankamen, konnten wir die Sonne richtig genießen, ohne dass es zu warm war. Es war das erste Mal, dass ich so etwas machte und ich war gespannt auf das, was mich erwarten würde. Zum Glück war das Klettern nicht allzu anstrengend und das Ganze wurde eine geniale Erfahrung.

Einige Zeit später spreche ich mit meinem Bruder, der auch mit dabei war, und ich schwärme ein bisschen von der Erfahrung, mitten in einer Felswand zu stehen und hinunter zu schauen. Er entgegnet, dass er nicht ein einziges Mal hinuntergesehen habe, wegen seiner Höhenangst. Ich war ehrlich überrascht, denn seine Höhenangst war mir bis dahin nicht bewusst. Logischerweise frage ich ihn: «Warum bist du denn dann mitgekommen?» Seine Antwort war einfach: «Ich will mich nicht von meiner Angst einschränken lassen!» Mein Bruder ist einer der mutigsten Menschen, die ich kenne. Nicht, weil er furchtlos ist, sondern weil er seine Ängste kennt und sich bewusst immer wieder herausfordern lässt, diesen Ängsten entgegenzutreten und was Neues anzupacken.

Dieses Erlebnis brachte mich zum Nachdenken: Mein Bruder liess sich trotz seiner Höhenangst nicht davon abhalten, eine steile Bergwand hinaufzuklettern. Ich aber lasse mich oft von Aufträgen von Gott abhalten, weil ich «Auftragsangst» habe. Mann, wie viele tolle Erlebnisse verpasse ich deswegen?!»



Challenge

Wir hatten es von unseren Einwänden und Ängsten. Wir brauchen die Hilfe von Gott, um uns davon nicht aufhalten zu lassen! Lasst uns, jeder für sich, auf unserem Zettel von vorhin, diesen Einwand oder diese Angst aufschreiben. Wenn ihr möchtet, schreibt stichwortartig dazu, welche aktuelle Situation ihr kennt, wo genau diese Angst oder dieser Einwand kommt.

Und wenn ihr möchtet, könnt ihr euch dazu auch noch einen konkreten Wunsch an Gott notieren, für diese Sache.



Frage doch, ob Leute erzählen möchten, was sie aufgeschrieben haben, aber achte darauf, dass kein Druck entsteht.

Lasst uns im Stillen für die Wünsche beten, die wir gehört haben.



Faltet eure Papiere, steckt sie in ein Couvert und verschliesst dieses.

Ich möchte euch gerne noch ein ermutigendes Statement von Paulus dazu vorlesen. Ich lese es euch zuerst aus der Luther-Übersetzung vor (2.Timotheus 1,7): «Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.»

Manchmal spricht einen eine andere Übersetzung mehr an. Ich habe ein paar Bibeln mitgebracht und verteile euch diese. Schlagt bitte die Stelle auf und lest sie vor.



Als Alternative oder Ergänzung: Hört euch den Song „Oceans“ an (youtu.be/dy9nwe9_xzw) und lest den deutschen Text.

Gott hat Mose geholfen, seine Ängste zu überwinden und er möchte auch uns allen helfen. Schreibt euch deshalb diesen Vers (oder ein Statement aus dem Song) auf das Couvert. Legt es zuhause irgendwo hin, wo ihr es immer wieder mal seht.

Autorin: Manuela Gutknecht; Jugendpastorin in der FMG Region Zofingen

Material

- › Bibel
- › evtl. Flipchart
- › Blätter
- › Stifte für Flipchart / Blätter
- › kleine Zettel
- › Kugelschreiber/Bleistifte
- › Couverts
- › verschiedene Bibelübersetzungen (oder aus bibleserver.com holen, ausdrucken und auseinander schneiden)
- › evtl. Lied «Oceans» mit deutschem Songtext

FREIHEIT STARTET JETZT!



Einstieg

Wir starten mit einem Spiel: Im Kreis streckt jeder seine Hand in die Mitte mit 4 Fingern nach oben. Nun geht es reihum und jede Person bringt ein Statement, das mit «Ich habe noch nie...» beginnt. Beispiel:

- › «Ich habe noch nie eine Reise nach Italien gemacht»
- › «Ich habe noch nie auf einer Slackline balanciert»
- › «Ich habe noch nie Dampfnudeln gebacken»

Jede Person, die das schon mal getan hat, muss einen Finger runternehmen. Ziel des Spiels ist es, möglichst lange mit möglichst vielen Fingern oben im Spiel zu bleiben. Erzählt also Erlebnisse, die ihr noch nie gemacht habt, die aber hoffentlich andere schon gemacht haben. Spielregeln: Nichts Beleidigendes, Perverses, Diskriminierendes...

Beim heutigen Text, steht das Volk Israel vor einer Situation, bei der sie auf Schritt und Tritt sagen müssen: „Wir haben das noch nie erlebt, noch nie gemacht.“



Lesen: 2. Mose 12,1-51



Falls ihr hier einsteigt, gib deiner Gruppe als Einstieg ein paar Infos zur Situation (siehe Impuls 1; dazu das Leben von Mose am Hof des Pharao, seine Flucht, seine Berufung, zum Pharao zu gehen, um mit seinen Leuten auszuwandern und dann die 10 Plagen). Teile dann die Rollen für die Textlesung auf.

Lasst uns 2. Mose 12,1-51 lesen. Wir lesen den Text in Rollen.

- › Erzähler (V. 1; 21a; 27b-31a; 33-43a; 50-51)
- › Gott (V. 2-20; 43b-49)
- › Mose (V. 21b-27a)
- › Pharao (V. 31b-32)
- › Ägyptisches Volk (V. 33b)



Fragen / Diskussion

Für die Israeliten beginnt etwas Neues. Wir sehen das in Vers 2. Gott sagt, dass ab jetzt dieser Monat der Anfang von ihrem «religiösen Kalender» sein soll. Wenn ein neuer Kalender beginnt, ist etwas Bahnbrechendes geschehen. Wir sehen das auch bei Jesus. Unsere Zeitrechnung ist in «vor und nach Christus» eingeteilt. Etwas Bahnbrechendes ist geschehen. Für die Juden ist dieser Auszug aus Ägypten eines der wichtigsten Ereignisse in ihrer Geschichte überhaupt. Etwas ganz Neues fängt an. Lasst uns mal notieren, was mit dem Auszug aus Ägypten alles anders wird bei den Israeliten:



Schreib auf ein Blatt die Titel «Vorher» und «Nachher». Trag zusammen, was sich für das Volk Israel verändert mit dem Auszug.

Es ist der Start eines Übergangs:

- › Vorher Sklaven – jetzt Aufbruch in die Eigenständigkeit
- › Vorher sesshaft – jetzt Wanderer, versorgt von Gott, ihrem Herrscher
- › Vorher eintönige Sklavenarbeit – jetzt angefeuert, weil Gott ihnen ein neues Land versprochen hat

Es ist speziell, wie hart Gott die Ägypter bestraft und wie er sein Volk verschont. Aber was ist es, was die Israeliten von den Ägyptern unterscheidet?



Frage in die Runde stellen.

Genau, es ist das Blut von den Passalämmern am Türrahmen. Dieses Blut am Türrahmen ist nicht einfach ein schönes Symbol, an das sie sich immer erinnern sollen, sondern das zeigt ihre Identität als Volk von Gott.

Mit diesem Zeichen ist allen Israeliten klar: Wir befreien uns nicht selbst. Wir kämpfen nicht etwa heldenhaft gegen die Ägypter, sondern Gott tut etwas Mächtiges und darum dürfen wir aus Ägypten auswandern. Immer wieder bezieht sich Gott im Alten Testament darauf, dass er seine Leute befreit hat. Lasst uns eine prominente Stelle dazu lesen: 2. Mose 20,1-3.

Das Volk Israel vergisst immer wieder, dass Gott ihr Befreier ist. Das geht uns ganz ähnlich. Wir haben oft das Gefühl, selbst kämpfen zu müssen, um uns zu befreien. Dem können wir entgegenhalten: «Nein, Gott ist es, der uns befreit. Wir sind keine Sklaven mehr!» Das ist sagt auch dieses Lied:



Singt zusammen mithilfe des YouTube-Videos das Lied «No Longer Slaves», das in seinen Worten stark inspiriert ist durch die Story vom Auszug aus Ägypten. Link: youtu.be/f8TkUMJtK5k

OK, die meisten von uns sind keine Juden von der Abstammung her. Aber was für eine Bedeutung könnte dieses Passafest für uns haben?

In 1. Korinther 5,7 sagt Paulus, dass Jesus unser Passalamme ist. Damit verbindet er das Passafest mit dem Sterben und Auferstehen von Jesus. Und die Verbindung geht noch tiefer:

- › Tod und Auferstehung geschahen am dem Weekend wo das Passa feiertet wurde.
- › Das Abendmahl, sein letztes Essen mit seinen Jüngern, war ein Passamahl. Er hat ja dort Brot und Wein genommen und auf sich selbst bezogen: „Das Brot ist mein Körper!“ und „Der Wein ist mein Blut“. Damit hat er gesagt: Ich bin das wichtigste Passalamme der Weltgeschichte.
- › Johannes betont, dass der Moment, als Jesus starb, der Moment war, als im Tempel die Passalämmer geschlachtet wurden. Damit sagt er: Das wichtigste Passalamme starb nicht im Tempel, sondern am Kreuz.

Weil Jesus als «Passalamme» gestorben ist, können wir uns auf sein Blut berufen, so wie die Israeliten es an ihre Türrahmen strichen. Und damit geht das Todesurteil im Weltgericht an uns vorbei. Wir werden ewig leben. Und frei sein. Und im Kleinen beginnt das schon jetzt.



Erlebt

Sent, der diesen Kleingruppen-Impuls geschrieben hat, erzählt von einer Befreiung, die er in seinem Leben erlebt hat:

«Als Kind war ich massiv jähzornig. Das war für meine Umgebung, speziell für meine Eltern, alles andere als lustig. Immer mal wieder standen Eltern von Kindergarten-Gspänli (auch von Mädchen...) vor unserer Türe und sagten Sachen wie: «So kann es einfach nicht weitergehen mit ihm!» Was meinen Jähzorn oft gesteigert hat, war die Tatsache, dass ich eigentlich überall zu den Kleinsten und Schwächsten gehörte. Deshalb mussten die noch Schwächeren dran glauben. Meine Eltern erzählten mir, dass sie jahrelang gebetet haben, dass dieser Jähzorn verschwindet. Es hat fast 16

Jahre gedauert, bis sie gemerkt haben, dass er schwächer wird. Ich wurde nicht in einem Moment komplett davon befreit, doch irgendwie habe ich in den folgenden Jahren (Oberstufe, Kantonsschule, etc.) gemerkt, dass sich diese negative Energie in positive zu verwandeln begann. Heute bin ich Vater von zwei (bald drei... ;) Kindern und merke, dass in ganz schwierigen Situationen diese alten Gefühle wieder hochkommen wollen. Doch ich weiss, dass Gott mich aus der ‹Sklaverei des Jähzorns› befreit hat und mir helfen wird, auch in Zukunft mit heiklen Situationen richtig umzugehen.»



Challenge

Wovon hat Gott dich befreit?



Erzählt in Zweiergruppen von persönlichen Befreiungsgeschichten.

Und wo wünschst du dir Befreiung?



Betet in den gleichen Zweiergruppen für diese Befreiungen!

In der letzten Nacht in Ägypten, als Gott die Israeliten befreite, gab's ein Essen, eines mit vielen Symbolen. Auch Jesus hat Essen benutzt – Brot und Wein – und gesagt, wir sollen uns damit erinnern, was er für uns getan hat.

Deshalb lasst uns zusammen Brot und Traubensaft nehmen, bevor wir wieder aufbrechen. Lesen wir dazu zusammen 1. Korinther 11,23-25, wo der Apostel Paulus beschreibt, was wir beim Abendmahl tun.



Lest den Text, feiert das Abendmahl und jemand betet zum Schluss.

Autor: Stefan «Sent» Fischer; Pastor in der Living Church in Rieden b. Baden, Poetry Slammer, Dozent, Jugendmitarbeiter beim Bibellesebund.

Material

- › Bibel
- › Flipchart-Blatt und Stift
- › Laptop und Boxen für Musik
- › Brot, Traubensaft und kleine Becher fürs Abendmahl

ICH. UNPERFEKT.



Einstieg

In christlichen Kreisen haben wir starke Vorstellungen davon, wie man gut lebt. Hohe Ideale. Die Gesellschaft erwartet auch viel von uns. Und wenn wir versagen, kommt ein heftiger „Shitstorm“ über uns. Wir kennen also alle den Druck, als Christ gut zu sein. Oder sogar perfekt?

Und dann versagen wir. Immer wieder. Und kommen manchmal an den Punkt, wo wir denken: „Gott kann mit mir und meinem Leben kaum etwas anfangen.“ Aber hey, schauen wir uns mal diesen Clip an:



*Spiele das Video so ab, dass die ganze Gruppe es gut sehen kann:
<https://youtu.be/Sa7pz4Q1M9c>*

Einer der Typen, die im Video vorgekommen sind, ist auch bei uns heute die zentrale Figur: David, der bekannteste König des alten Israels. Ein erfolgreicher Armeeführer, guter Songwriter und einer, der einen intensiven Draht zu Gott hatte. Fürs Berufliche und ganz persönlich.



Lesen: 2. Samuel 11,1-27



Teile für die Textlesung Rollen zu.

Wir lesen den Text mit verschiedenen Rollen.

- › Erzähler (V. 1-3b; 4-5a; 6a; 6c-8a; 8c-10a; 10c; 11a; 12a, 12c-15; 16-19a; 22-23a; 25a; 26-27)
- › David (V. 3c; 6b; 8b; 10d; 12b; 25b)
- › Bathseba (V. 5b)
- › Bote (V. 10b; 23b-24)
- › Uria (V. 11b)
- › Brief und Joab (V. 15b; 19b-21)



Fragen / Diskussion

Der, der diesen Text geschrieben hat, hat also wirklich nichts ausgelassen. Da wird Schritt für Schritt beschrieben, was sich David geleistet hat und was das für Folgen hatte.

Es gibt schönere Dinge, die man in einer Kleingruppenzeit tun kann, aber lasst uns mal diesen Prozess nachverfolgen. Schritt für Schritt. Und aufschreiben, was genau David alles gemacht hat und was jeweils die Folge davon war.



Schreib auf ein Flipchart-Blatt den Titel «Absturz-Prozess» und mache zwei Spalten. In der linken Spalte tragt zusammen, was David entschieden hat und in daneben in der rechten Spalte, was jeweils die Folge davon war. Dann verteile allen je einen roten und einen gelben Klebepunkt (kannst auch andere Farben nehmen).

Ich verteile euch je einen roten und einen gelben Klebepunkt. Überlegt euch, jeder für sich, wo ihr den hinsetzen würdet. Der rote kommt zu dem Fehler von David, den ihr am krassesten findet. Den gelben Punkt setzt ihr an die Stelle, wo ihr findet: «Da hätte David spätestens stoppen müssen.»



Um zu verhindern, dass sich einzelne der Meinung der anderen anschliessen, nummeriere die Fehler von David und lass sie die entsprechenden Nr. auf ihre Klebepunkte notieren. Erst wenn alle so weit sind, klebt ihr sie an der entsprechenden Stelle hin. Achte darauf, wie die Gruppe auf die Punkte reagiert. Frage an den Stellen nach, wo du merkst, dass ein Raunen durch die Gruppe geht oder es Überraschungseffekte gibt. Oder sprich gezielt Einzelne an und frage sie, warum sie einen Punkt an die entsprechende Stelle gesetzt haben.

Menschen, die mit Gott leben, machen offenbar krasse Fehler. Wirklich krasse. Und David war kein Halb- oder Viertelfrommer, sondern ein 100% Frommer.

Uns geht's genauso. Auch wenn wir ganz fromm sind. Aber an diesem Punkt stehenzubleiben, das wäre jetzt übel. Der, der diesen Text über Da-

vid geschrieben hat, hat auch festgehalten, wie Gott sich jetzt eingeschaltet hat und wie David reagierte.

Wir lesen gemeinsam, wie es weiter geht.



Lesen: 2. Samuel 12,1-15



Teile für die Textlesung Rollen zu.

Wir lesen den Text mit verschiedenen Rollen.

- › Erzähler (V. 1a-b, 5a; 7b; 11a; 13a; 13c; 15)
- › Nathan (V. 1c-4, 7a, 7c-10; 11b-12; 13d-14)
- › David (V. 5b-6; 13b)



Fragen / Diskussion

Interessant ist, dass David sehr wohl unterscheiden kann, was gerecht ist und was nicht! Bei anderen Menschen fällt es uns oft einfacher zu erkennen, wenn etwas schief läuft, aber bei uns selbst übersehen oder übertünchen wir gerne Fehler. Bei David haben wir eben auch fleissig die Fehler entdeckt und aufgezählt.

Wie gut könnt ihr Fehler zugeben und andere um Vergebung bitten? Schätzt euch ein auf einer Skala von 1-5 (1= macht mir sehr Mühe; 5=geht recht gut) und tauscht zu zweit aus, so wie ihr grad nebeneinander sitzt.

Erzählt euch – wenn ihr mögt und euch was in den Sinn kommt – ein Beispiel, wo ihr einen Fehler zugegeben und das positiv erlebt habt. Wenn ihr das nicht möchtet oder euch nicht erinnern könnt, sagt einfach: «Sorry, ich muss passen.»



Hast du als Leiter eigene Beispiele auf Lager? Z.B. eins, wo du einen Fehler lange verschwiegen hast und es bereuest? Und eins, wo du ihn zugegeben und damit positive Erfahrungen gemacht hast? Dann erzähle abschliessend davon.



Erlebt

Ein positives Beispiel, wie man auf Fehler aufmerksam werden und reagieren kann, erzählt uns Thorsten Schmidt, der diesen Impuls geschrieben hat:

«In unserem dritten Ehejahr waren meine Frau und ich in einem Vortrag, der uns daran erinnerte ganze Sache mit Gott zu machen. Wir hatten eigentlich die ganze Zeit das Gefühl, dass wir Gott schon ziemlich im Mittelpunkt hatten. Doch der Prediger hatte uns daran erinnert auch im Kleinen treu zu sein. Im Gespräch mit meiner Frau kamen wir darauf, dass das Gebot «Du sollst nicht stehlen» ja auch Eigentumsrechte meint. Mir sind dann einzelne CD's in meinem Regal eingefallen, die mir eigentlich nicht gehörten, die aber als «Kopie» bei mir gelandet sind. Kurzerhand entschieden wir hier konsequent aufzuräumen.

Es war schon erschreckend, was wir da in unserer Wohnung so alles gefunden haben, was wir an Musik, Daten-CD's, Programmen und Computerspielen gefunden haben. Es war so einfach sie von anderen anzunehmen und «geschenkt» zu bekommen. Kurzerhand haben wir alle weggeworfen.

Drei Dinge sind seitdem geschehen: Wir erlebten, dass wir diese Dinge eigentlich gar nicht brauchten oder sie uns (in seltenen Fällen) richtig kauften. Wir lernten, dass wir solche Geschenke nicht mehr annehmen und haben damit unsere Grossfamilien mitgeprägt, da dies immer zu einem «Warum?» führte. Wir vertrauten Gott mehr und mehr, was das Thema Finanzen und Zukunft angeht, denn er ist der Herr darüber und hat viele Wunder in unserem Leben getan, wo es dann doch mal eng wurde.»

David hat seine Fehler lange nicht zugegeben. Vielleicht wären sie nie aufgedeckt worden. Aber Gott war es wichtig, dass die Sache ans Licht kam. Der Prophet Nathan sorgte dafür.

Lasst uns da noch genauer hinschauen: Welche Konsequenzen droht Nathan David an? Und wie hängen diese mit Davids Fehlern zusammen?

Wie reagiert David?

David hat sich übrigens intensiv mit seinen Fehlern auseinandergesetzt. Er hat einen Gebetstext geschrieben, den wir als Psalm 51 in der Bibel finden.



Challenge

Vielleicht gibt es bei dir auch solche Baustellen, die du nie wirklich angepackt hast. Gott liebt dich deswegen nicht weniger, aber es stört seine Beziehung zu dir, weil du ihm nicht Vertrauen schenkst.

Deshalb lesen wir nun diesen Psalm 51 von David. Jeder für sich. Und dabei denken wir an unsere Baustelle / unsere versteckten Fehler und unterstreichen alles, was gerade dazu passt. Was wir quasi gleich mitbeten würden.

Aus diesen unterstrichenen Wörtern oder Satzteilen oder Sätzen schreiben wir Gott einen Brief. Das kann ausführlich sein, wenn du gerne schreibst. Es kann aber auch twittermässig sein mit Stichworten. Vielleicht schreibst du auch einfach nur die Stichworte ab, die du im Bibeltext unterstrichen hast.

Zum Schluss sind wir noch einen Moment still und jeder kann persönlich mit Gott reden. Erzählt Gott, wie ihr mit diesem Fehler jetzt konkret umgehen wollt und was ihr euch für die Zukunft wünscht und vornehmt. Bittet den Heiligen Geist, dass er euch erfüllt und fähig macht, das umzusetzen. Und zuzugeben, wenn ihr wieder Fehler macht.



Schliesse mit einem Schlussgebet ab.

Autor: Thorsten Schmidt (Bibellesebund Deutschland); predigt und leitet Camps und Seminare für (junge) Erwachsene und Familien.

Material

- › Bibel
- › Flipchart-Blatt und Stift
- › Klebepunkte (z.B. rot und gelb)
- › Videoclip ‹Helden› oder YouTube-Verbindung (Laptop, Boxen, Beamer)
- › Bibeltext Psalm 51 ausgedruckt für alle
- › Zettel, Stifte, Briefumschläge

AM THEMA DRANBLEIBEN?

Wir hoffen, dass der eine Impuls, die mehreren Impulse oder gar alle Impulse, die ihr hier aus dem Heft genutzt habt, für euch als Kleingruppe echt wertvoll waren!

By the way: Feedbacks sind herzlich willkommen. Einfach schreiben an mich, den Verantwortlichen für crea@home, Michi Matter: michael.matter@bibellesebund.ch oder anrufen 079 946 07 41.

Aber hey, ganz alles war das noch nicht von unserer Seite! Um am Thema «God's Selfie / Identität» dranzubleiben, haben wir euch noch einen Buchtipp:

Super vernetzt – oder doch ganz allein?

ISBN 3-03848-074-6

Umfang 288 Seiten

Autor Craig Groeschel

Lass dein Handy, wenn der Akku das nächste Mal leer ist, einfach mal 24h liegen. Ein prophetisches Wort ;) - Du wirst merken, wie sehr es dein Leben prägt. Die Push-Nachrichten, Posts, Pics, News, etc. sind starke Influencer. Und formen damit unsere Identität. Unser ICH.

Hoffentlich auf eine gute Art! Craig Groeschel hat sich saugute Gedanken darüber gemacht. Versteht der was von der Sache? Glaub schon, immerhin ist er zweimal als innovativster Pastor der USA ausgezeichnet worden und aus seiner Kirche heraus entstand YouVersion, die meistgenutzte Bibel-App der Welt.

Wie wir klug mit unseren Smartphones umgehen können, überlegt sich Groeschel in diesem Buch.

Groeschel zeigt, worauf es ankommt: Wir müssen aktiv entscheiden, wann und wie wir die neuen Medien benutzen. Sonst werden wir von ihnen benutzt!



creahome.ch